

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mittleren Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Dannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 268.

Sonntag, den 17. November

1912.

Bekanntmachung.

Zu letzter Zeit sind vielfach die für kirchliche Handlungen, insbesondere Trauungen, angelegten Stunden, so wenig eingehalten worden, daß Verspätungen bis fast zu einer Stunde vorgekommen sind.

Da durch das dabei erforderliche Warten nicht nur die Zeit der Geistlichen u. kirchlichen Beamten verloren geht, sondern auch unliebsame Störungen eintreten, wenn andere öffent-

liche oder auch laicelle kirchliche Handlungen auf diese Zeit angelegt sind, so ergeht hiermit an alle Gemeindeglieder die **Dringende Bitte**, die für kirchliche Handlungen, insbesondere Trauungen bestimmten Stunden auf das pünktlichste einzuhalten.

Eibenstock, den 14. November 1912.

Das ev.-luth. Pfarramt.

Zwischen Pipp' und Keltjesrand.

Den so überaus beruhigenden Meldung von der Einleitung der Friedensverhandlungen zwischen den einzelnen Balkanstaaten und über die bevorstehende Schlichtung des österreichisch-serbischen Konfliktes sind neuerdings Nachrichten gefolgt, die die Weltlage wieder in etwas dunkleren Farben zeigt. Vornehmlich hat sich das Verhältnis zwischen Bulgarien und Rumänien verschlechtert. In unserer gestrigen Meldung unter „Neuesten Nachrichten“ aus Wien, nach der die Bulgaren ihre militärische Aktion trotz der einseitigen Friedensbemühungen nicht aufhalten lassen, sondern ihren Vormarsch auf Konstantinopel ohne Verzögerung erfolgen lassen wollen, hat der Korrespondent der „Reichspost“ noch die mindeste Schlusswendung gebraucht, daß dieses forche Vorgehen der Bulgaren den Zweck verfolge, „das Gros der bulgarischen Streitkräfte für eine eventuelle Verwendung in anderer Richtung frei zu bekommen.“ Daß dieser Schlusssatz Rumänien gilt, liegt nach den neuesten Berichten nur zu klar auf der Hand, zumal der bulgarische Gesandte in Bukarest erklärt hat, „kein Fleck bulgarischen Landes könne an Rumänien abgetreten werden. So ist es immerhin möglich, daß sich hier ein neuer, wohl ebenso bedenklicher Konflikt wie der österreichisch-serbische herausbildet. Es wird telegraphiert:

Bukarest, 15. November. Der „Adevărul“ glaubt zu wissen, daß die Ansprüche Rumänien auf eine Grenzregulierung bei Silistrie unabweisbar sind. Die kategorische Weisung, mit der der Anspruch erhoben wird, macht großen Eindruck. Die vom bulgarischen Gesandten in Bukarest gegenüber russischen Korrespondenten gemachten Äußerungen werden hier übel vermerkt. Die bulgarisch-rumänischen Beziehungen haben eine nennenswerte Verschlechterung aufzuweisen.

Daß auch sonst noch Zündstoff genug ausgehäuft ist, geht aus nachstehenden Meldungen hervor:

Belgrad, 15. November. Die von serbischen Truppen eroberten Gebiete an der Adria wurden einer offiziellen Meldung zufolge, als serbisches Küstenland unter serbische Militärverwaltung gestellt.

London, 15. November. Einige Blätter melden, Rußland werde von der Türkei Gebietsregulierungen an der armenischen Grenze verlangen und habe mehr als zehn Regimenter in der Gegend von Van bereits konzentriert.

Daß die Bulgaren mit aller Macht zu einer Entscheidung bei Tschataldscha drängen — vielleicht nur aus dem Grunde, um das Gros ihrer Armee bald frei zu bekommen — ergeben Meldungen, die vom dortigen Kriegsschauplatz eingetroffen sind und von Erfolgen der Bulgaren reden:

London, 15. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Sofia: Privaten Nachrichten zufolge, ist es den Bulgaren gelungen, das Zentrum der türkischen Tschataldschalinie zu durchbrechen und Kademlöj zu besetzen.

Sofia, 15. November. Sechs Forts bei Tschataldscha sind bereits im Besitz der Bulgaren.

Zwar bitten die Türken überall um Frieden, nur eine Stimme spricht davon, daß die Türkei für alle Fälle noch eine zweite Verteidigungslinie hinter Tschataldscha vorbereitet und vorläufig von einem Waffenstillstande absolut nichts wissen wolle. Große Bedeutung wird man dieser letzten Auslassung nicht beizulegen brauchen, wenn man erfährt, daß die Türken sich sogar an Montenegro mit der Bitte um Frieden gewandt:

Sofia, 15. November. Die Pforte hat gestern auch mit Serbien und Montenegro direkte Friedensverhandlungen eingeleitet.

Ueber Bulgariens Friedensbedingungen verlautet folgendes:

Sofia, 15. Novbr. Die Waffenstillstands- u. Friedensbedingungen sind durch die sofort abgehaltenen Regierungsberatungen noch nicht endgültig festgelegt, da die Zustimmung des Königs fehlt, zu dem in Vertretung der Regierung Sobranje-Präsident Danew heute abreist. Als glaubwürdig sind folgende Punkte zu bezeichnen: Räumung des Restes der Tschataldschalinie und entweder Kapitulation der Tschataldscha-Armee oder Abzug unter Bewachung, Räumung von Adrianopel, Elatari, Janina und Monastir, weiter Einzug der bulgarischen Truppen in Konstantinopel, Abtretung der besetzten Gebiete, Internationalisierung Konstantinopels, außerdem freie Dardanellen-Durchfahrt und zuletzt Kriegsschädigung.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Gerhart Hauptmann — Nobelpreisträger. Der diesjährige Nobelpreis für Literatur wurde dem Dichter Gerhart Hauptmann an seinem 50. Geburtstag am gestrigen Freitag verliehen. Bis zur Stunde hat Hauptmann, der mit Gattin zu seinem Geburtstag nach Berlin gekommen und im Hotel Adlon abgestiegen ist, noch keine offizielle Nachricht von dieser ihm zuteil gewordenen Auszeichnung erhalten. Unzählige Glückwünsche, Briefe und Telegramme, nebst kostbaren Blumenpenden sind dem Dichter in sein Hotel und nach Agnetendorf geschickt worden.

— Wagenmangel im Ruhrrevier. Der Abruf auf dem Kohlen-, Koks- und Eisenmarkt ist nach wie vor sehr stark. Die gesamte Industrie leidet unter der andauernden Störung des Bahndetriebes und dem immer stärker werdenden Wagenmangel. Infolge der politischen Wirren macht sich eine gewisse Zurückhaltung in Bezug auf neue Abschlüsse bemerkbar. Die Preise sind unverändert.

Rußland.

— Ein russischer Dumaparlamentar als Räuberhauptmann. Die Petersburger Geheimpolizei verhaftete den ehemaligen Deputierten der 2. Duma Kusnezow, nachdem festgestellt worden war, daß Kusnezow der Hauptmann einer Einbrecher- und Diebesbande in Petersburg war, die in großem Maße operierte. Der unlängst ausgeführte Einbruch in das Haus des Grafen Stroganow, wobei 80 000 Mark geraubt wurden, und umfangreiche Diebstähle in den Kronverwaltungsstellen, sowie in Privathäusern werden Kusnezow und seiner Bande zur Last gelegt. Kusnezow war in der zweiten Duma Deputierter des Bauerngouvernements Iwer. Außer ihm wurde ein Teil seiner Bande verhaftet.

England.

— Englands Angst vor deutschen Luftschiffen. Eine seltsame Geschichte wird von einigen Morgenblättern der eben erschienenen Ausgabe der Wochenschrift „Aeroplane“ übernommen: „Es ist über allem Zweifel festgestellt“, sagt „Aeroplane“, „daß das geheimnisvolle Luftschiff, das am 14. Oktober über Sheerness erschien, einer der deutschen Zeppelin war. Eine sorgfältige Umfrage in Deutschland hat ergeben, daß sich zu jener Zeit ein Zeppelin auf der Fahrt in der Richtung nach England befand. Sachverständige, die einen Unterschied aus dem Surren der Maschinen der Luftschiffe herausgehören können, sind gleichfalls überzeugt, daß das über Sheerness erschienene Luftschiff ein Zeppelin war. Unser auswärtiges Amt sollte deshalb in Deutschland anfragen, weshalb dieser Zeppelin die drei Meilengrenze unbeachtet ließ, ohne vorher seinen Besuch angezeigt zu haben.“ Ein Sachverständiger der „Daily News“ will wissen, daß der unheimliche Besucher nur der neue „L. 1“ der deutschen Marine gewesen sein könne.

Spanien.

— Spanischer Ministerrat. In dem Freitag mittag stattgehenden Ministerrat unter Romanones sagten alle bisherigen Minister ihr Verbleiben zu. Jaffens findet

Romanones Präsidenschaft sehr geteilte Aufnahme, zumal ein ungünstiger Eindruck auf die öffentliche Meinung befürchtet wird, die ihm mit Recht oder Unrecht nachsagt, die öffentlichen Interessen nicht immer streng von den privaten zu scheiden. Nach wie vor glaubt man an den Uebergang der Regierung an die Konservativen nach Erledigung des Budgets und nach Beratung des am Donnerstag paraphierten Marokkoertrages.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 17. November. Heute wird bekanntlich mit der Vergiftung der Dohlen begonnen, die sich in den Turm unserer Kirche eingemischt haben. Da werden jedenfalls in den nächsten Tagen in der Umgebung der Kirche verendete Dohlen aufgefunden werden, die bei unvorsichtiger Behandlung durch Menschen immerhin durch den noch am Schnabel etc. haftenden Giftstoff gefährlich werden können. Man tut daher gut, die toten Tiere, wo sie gefunden werden, sofort zu verbrennen. Besonders aber wolle man die Kinder darauf aufmerksam machen, daß sie keine verendeten Dohlen anfassen.

— Leipzig, 15. November. Der Maurer Rothe aus Leutzsch bei Leipzig, der am Donnerstag, den 7. November seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, ermordet und die Leiche dann in der Nacht zerstückelt, den Rumpf im Walde bei Leutzsch niedergelegt und die Gliedmaßen auf dem Leipziger Hauptbahnhofe in einem Pakete liegen gelassen hatte, hat am gestrigen Donnerstag abend im Untersuchungsgefängnis des Leipziger Landgerichts Selbstmord verübt. Als er einen Augenblick ungesesselt war, hat er einen Streifen von seiner Bettdecke abgerissen und sich damit erwürgt. Ein Geständnis hat der Mörder während seiner Inhaftierung nicht abgelegt. Den Kopf der gemordeten Frau hat man bis jetzt übrigens noch nicht auffinden können.

— Liebertwolkwitz, 15. Nov. Ein dreierter Raubanfall wurde in der Nacht zum Donnerstag in der ersten Stunde hier auf der Landstraße verübt. Ein 18 Jahre alter Bäcker aus der Brommestraße in Reudnitz hatte seine Braut, die in Liebertwolkwitz wohnt, nach Hause begleitet und befand sich wieder auf dem Rückwege. Es war stockfinster und man vermochte nicht zwei Schritte vor sich zu sehen, als plötzlich aus dem Straßengraben ein Gestalt vor dem Bäcker auftauchte, die ihn, „das Geld oder das Leben!“ rufend, mit dem Messer bedrohte. Der zu Tode erschrockene Ueberfallene, der wegen etwaiger räuberischer Ueberfälle vorsichtshalber ein kleines Taschentücher bei sich führte, zog dieses sogleich hervor und rief, es dem Straßengräber vorhaltend, „ich schieße!“ Im selben Augenblick erhielt er aber auch schon einen Schlag, die Waffe entlud sich und das Geschloß traf den Schützen in die Stirngegend. Die Verletzung war aber nicht so schwer, sodaß er sein Heil in der Flucht nach Leipzig zu suchen konnte.

— Arnsdorf bei Radeberg, 15. November. Ein Einbruch wurde Montag früh zwischen 3 und 4 Uhr im hiesigen Erbgerichtsgut ausgeführt. Dem Diebe, der sich durch Einbrücken einer Fensterhebe Zugang verschafft hatte, gelang es, aus dem im Obergeschoß gelegenen Schlafzimmer die auf dem Tische liegenden Schlüssel an sich zu nehmen und unbemerkt den Kassenschrank auszulündern, wobei ihm gegen 300 M. und Schmuckgegenstände in die Hände fielen. Er ist unbemerkt entkommen.

— Aue, 15. Novbr. Der Vorsitzende des Sächsischen Verkehrsverbandes erhielt von der Staatsbahnverwaltung die Nachricht, daß die Einlegung von Schnellzügen über Aue von Leipzig und Chemnitz nach Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt und Karlsbad beabsichtigt und nur die Zustimmung der böhmischen Bahnbehörde noch abzuwarten sei. Wie als sicher gemeldet wird, steht diese dem Plane sehr sympathisch gegenüber.

— Oberwiesenthal, 15. November. Welch großen Andrang Oberwiesenthal in diesem Winter in der Hauptsaison von Weihnachten bis Johneujahr 1913 haben wird, kann man daraus schließen, daß z. B. dem Bennehmen nach sämtliche Betten des Sporthotels und seiner Nebengebäude für diese Zeit bereits vorausbestellt sind. Auch verschiedene Privatleute sollen für die Weihnachtszeit sämtliche den Wintersportlern zur Verfügung stehende Betten bereits vergeben haben. Wer also die Hauptsaison in Oberwiesenthal verbringen will, sehe sich rechtzeitig nach einer Unterkunft um.